

Glaube kennt keine Grenzen – oder doch?

„Der Friede sei mit dir“. Eine Floskel, die die Meisten von uns vor allem aus dem Gottesdienst kennen und die man da zu vorgegebener Zeit seinem linken und rechten Nachbarn mit einem fahigen Handschlag zumurmelt. Auch in anderen Religionen und Sprachen gibt es diesen Gruß, etwa als „שלום“ (Schalom) im Hebräischen oder سلام (Salām) im Arabischen, wobei er in diesen Sprachen auch als Begrüßung im Alltag Verwendung findet. Die Menschen wünschen sich Frieden, egal welchem Glauben sie angehören. Ist Glaube also grenzenlos? Nicht ganz. Für den Glauben wurden über die Jahrhunderte zahlreiche Kriege geführt. Gilt „Der Friede sei mit dir“ also nur für die eigenen Schwestern und Brüder? Wohl auch nicht. Frieden sollte man allen Menschen wünschen, egal welchem Glauben sie angehören. Erst wenn der Glaube Grenzen wie die Unversehrtheit jedes Nächsten respektiert, kann Glaube grenzenlos werden.

Als die deutschen Soldaten am 24.12.1914 (mitten im ersten Weltkrieg) abends „Stille Nacht Heilige Nacht“ sangen, antworteten die Briten mit „O Come, All Ye Faithful“, der englischen Variante von „Nun freut euch, ihr Christen“. Am 25.12.1914 sollen dann 100.000 Männer beider Seiten die Schützengräben verlassen und gemeinsam Weihnachten gefeiert haben. Ein Beispiel dafür, wie Glaube Grenzen überwinden kann, doch leider gibt es auch immer wieder Krieg statt Frieden. Derzeit ist der Konflikt in Israel und Palästina in aller Munde. Hoffen wir, dass der Glaube auch hier grenzenlos sein kann und sich der Friede nachhaltig durchsetzt, egal in welcher Religion.

Bildquelle: picture-alliance/Mary Evans Pi/Mary Evans Picture Library

